

# Fünfter Fastensonntag

Θέλομεν τὸν Ἰησοῦν ἰδεῖν

Wir wollen Jesus sehen

Beim ersten Hören dieses Evangelienabschnittes wirkt alles etwas unzusammenhängend. Wir hören zumindest die zwei bekannten Sätze vom Weizenkorn, das stirbt, und von Jesus, der alle an sich ziehen wird, wenn er von der Erde erhöht ist. Aber ansonsten scheint alles andere nicht leicht verstehbar.

Auch hier ist es hilfreich zu sehen, wo wir uns zeitlich mit Jesus befinden: Gerade ist er am Palmsonntag auf dem Esel in Jerusalem eingritten und es beginnt nach der Zeit seines öffentlichen Wirkens die Karwoche und mit ihr eine Phase, in der Jesus mehr mit den Jüngern spricht als mit anderen Leuten.

Wir sind mit Jesus also bereits in der Karwoche angekommen, und dass an deren Ende Kreuz und Auferstehung warten, wird hier bereits angedeutet. Die ganze Szene wird aber eingeleitet durch die Bitte, die einige griechische Menschen an den Apostel Philippus herantragen: „Wir wollen Jesus sehen.“ Das ist nicht eine Äußerung der Neugierde, wenn man das ganze Johannesevangelium als Hintergrund hat: Schon ganz zu Beginn fragen zwei Jünger des Täufers , einer davon Andreas!, Jesus: „Meister, wo wohnst du?“ Und Jesus antwortet ihnen: „Kommt und seht.“ (Joh 1, 38-39). Jesus sehen ist hierbei gleichbedeutend mit Ihn kennenlernen, und wer Jesus kennenlernt, wer Ihn sieht, der sieht auch den Vater, wie Er selbst etwas später zu Philippus (!) sagen wird (Joh 17, 9).

Jesus zu sehen heißt also, dass man durch Ihn Gott besser kennenlernt und dadurch auch immer besser verstehen lernt, welche großen Pläne dieser Gott für uns Menschen bereithält. Auf Jesus blicken, der von der Erde erhöht ist, ist gleichbedeutend mit dem Blicken auf die Erlösung, die Er für uns alle durch sein Sterben und Auferstehen erworben hat.

Wir dürfen uns auch an das Evangelium vom vergangenen Sonntag erinnern, in dem Jesus an Mose und die kupferne Schlange erinnert hat, die für ihn bereits Sinnbild seiner Erhöhung am Kreuz ist, was ja in der heutigen Stelle wieder anklingt. Und so gilt auch heute: Wenn wir auf Jesus blicken, wenn wir Ihn sehen, dann eröffnet sich uns ein weiter, hoffnungsfroher Horizont, der uns Gottes große Liebe zu uns Menschen vor Augen stellt. Alle Widrigkeiten, die wir gerade in unserer Gegenwart zu ertragen haben, werden von Jesus mit dem Licht der Liebe und der Hoffnung beleuchtet, damit wir nicht im Hier und Jetzt nur nach unten blicken, sondern damit wir Ihn sehen und durch Ihn Zukunft und Hoffnung haben, denn Er möchte uns durch Sein Leiden und Sterben zum Neuen Leben führen.